

# VITA CONTEMPLATIVA

---

## I. EINE KURZE GESCHICHTE DER MUSSE

Wir haben ein Bett, wir haben ein Kind,  
mein Weib!  
Wir haben auch Arbeit, und gar zu zweit,  
und haben die Sonne und Regen und Wind.  
Und uns fehlt nur eine Kleinigkeit,  
um so frei zu sein, wie die Vögel sind: Nur Zeit.

*Richard Dehmel, Der Arbeitsmann*

Heidegger soll zu Beginn einer Aristoteles-Vorlesung gesagt haben: »Aristoteles wurde geboren, arbeitete und starb.«<sup>1</sup> Erstaunlicherweise charakterisiert Heidegger das Leben von Aristoteles als Arbeit. Er müßte eigentlich gewußt haben, daß das Leben eines Philosophen als *bios theoretikos* alles andere als Arbeit war. Philosophieren als *theorein* verdankt sich Aristoteles zufolge der Muße (*schole*). Die griechische *schole* hat mit ›Müßiggang‹ oder ›Freizeit‹ im heutigen Sinne kaum etwas zu tun. Sie ist ein Zustand der Freiheit, der ohne Zwang und Notwendigkeit, ohne Mühe und Sorge ist. Die Arbeit macht dagegen unfrei, denn sie steht unter dem Zwang der Lebensnotwendigkeit. Im Gegensatz zur Muße ruht sie nicht in sich, denn sie hat das Nützliche und Notwendige herzustellen.

Aristoteles teilt das Leben in zwei Bereiche ein, nämlich in die Nicht-Muße als Beschäftigung (*a-scholia*) und die Muße (*schole*), also

---

1 | Vgl. Hannah Arendt/Martin Heidegger. Briefe 1925-1975, Frankfurt a.M. 2002, S. 184.